

Liebe Charlotte, lieber Ulf, wir alle sind schwer beeindruckt und ziehen den Hut vor euch.

10 Jahre sind es nun her, dass ihr die erste Veranstaltung wo Wissen wächst organisiert habt. 15.000 Kinder haben sich in den letzten Jahren förmlich in den Bann des naturwissenschaftlichen Forschens und Entdeckens ziehen lassen. Alleine das ist eine Zahl der Superlative und gebührt allen Respekt.

Offensichtlich überzeugt euer Konzept, sonst wäre nämlich keiner wiedergekommen – dies ist mitnichten der Fall. Auch im 10. Jahr ist die Hütte voll. Aber damit nicht genug. In den letzten 10 Jahren haben nicht nur viele kleine Forscherinnen und Forscher den Weg zu den spannenden Angeboten gefunden. Da waren und sind natürlich auch die unzähligen Helferinnen und Helfer aus den beteiligten Institutionen, die diese Veranstaltung zu einem Erfolg machen. Über dreißig Workshops, Vorführungen und Experimentierstationen stehen auch dieses Jahr wieder auf dem Programm. Das sind mindestens auch noch mal einhundert Personen pro Veranstaltung, also sicher über 1000 aktive Unterstützer jedes Jahr. Hinzu kommen natürlich auch die begleitenden Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Großeltern, die euch die Treue halten. Jedes Jahr werden es mehr und wie immer ist die Veranstaltung lange im Vorfeld ausgebucht.

Das Interesse verwundert wenig, bedient doch das Angebot und das dahinterstehende didaktische Konzept ein entwicklungs- und lernpsychologisches Schlüsselmomentum der kindlichen Entwicklung. Wir brauchen ja nur in die Augen der jungen Forscherinnen und Forscher zu schauen: staunend aufgerissen sind sie! Die Kinder stehen vor den Stationen und sind fasziniert von den gezeigten Phänomenen – ja und selbst mir läuft es immer noch eiskalt den Rücken runter, wenn ich an die Vogelspinne denke, die mir im letzten Jahr den Unterarm rauf und wieder heruntergelaufen ist. Aber ich habe auch etwas gelernt. Die wichtigste Erkenntnis war: die Spinne tut mir nicht ... hier stehe ich, ich hab es überlebt. Das werde ich nie vergessen.

Das was bei uns Erwachsenen nur noch selten durchschimmert bildet den Nährboden für den Erfolg dieser Veranstaltung: die, ich nenne es mal, „kindlich naive“ Faszination am Neuen. Jede Information wird mit höchstem Interesse und voller Motivation in die Hirne aufgesogen und dort vernetzt. Für die Kinder in dieser frühen Phase ist Lernen primär intrinsisch motiviert, oder mit anderen Worten: noch greifen kindliche Neugierde und Interesse voll zu. Sofern der Tisch dafür auch gedeckt ist!

Insbesondere die Naturwissenschaften, die Geowissenschaften und die Technik leisten hier einen ganz wesentlichen Beitrag im Bildungskontext. Viele Phänomene, seien es der Regenbogen, das Grundwasser, Vulkanausbrüche, Spinnen und Reptilien, Elektrizität, der Schall, das Wetter oder auch die Hochwasserproblematik – begegnen den Kindern im Alltag – sei es unmittelbar oder gefiltert durch die Medien. Wissenskonzepte wachsen und Informationen fügen sich in den Köpfen zu einem großen Ganzen zusammen. Je früher die Synapsen hier ihr Futter bekommen, desto nachhaltiger verläuft insgesamt auch der Lernprozess.

Laut und leider auch sehr begründet ist in Deutschland die Klage über den fehlenden qualifizierten Nachwuchs, gerade im Bereich der Natur- und Ingenieurwissenschaften. Ich bin der Meinung, dass gerade der frühkindlichen naturwissenschaftlichen Bildung eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung

dieses Defizits zufällt. Je früher die Begeisterung für die Chemie, die Physik, die Medizin, die Biologie oder das System Erde-Mensch geweckt wird, desto größer sind die Chancen, dass der in diesem Alter ohnehin hellwache Forscher- und Entdeckergeist auch durch und über die Schulzeit hinaus erhalten bleibt.

Schaue ich in unser internationales Umfeld, wird mir in diesem Zusammenhang allerdings Angst und Bange um die Zukunft unseres Landes. Längst ziehen vielen Länder mit Hochgeschwindigkeit an uns vorbei, nicht nur im unmittelbaren Bereich der frühkindlichen naturwissenschaftlichen Bildung, sondern vor allem auch im Bereich digitaler Lernwelten insgesamt.

Die eklatanten Defizite in der technischen, räumlichen und vor allem personellen Ausstattung in vielen Bildungseinrichtungen, aber auch deutliche Schwächen im Bereich der Aus- Fort- und Weiterbildung der Pädagogen haben Deutschland ins Mittelfeld abrutschen lassen.

Für einen Wirtschaftsstandort, dessen quasi ausschließliches ökonomisches Zukunftspotenzial im Bereich der Innovation und Forschung, der Entwicklung kluger und sauberer Technologien und des Know-how Transfers liegt, ist das ein absolut verheerendes Signal.

Eigentlich dürfte es diese und ähnliche Veranstaltungen gar nicht geben: Was wir heute und hier erleben, das Angebotsportfolio der Forschertage und der Tage des Wissens für kleine Forscher gehört eigentlich in die Schulen und in den alltäglichen Unterricht. Eine Grundvoraussetzung ist aber, dass die Lehrerinnen und Lehrer bereits in den Ausbildungsphasen bestmöglich qualifiziert werden. Schaue ich mir mein eigenes Institut an der PH an, so sind wir schon aufgrund der institutionellen Rahmenbedingung davon meilenweit entfernt! Das spannender naturwissenschaftlicher Unterricht nur dann funktionieren kann, wenn die Lehrenden adäquat methodisch, didaktisch und inhaltlich qualifiziert sind versteht sich von selbst. Das wiederum schließt fachfremdes Unterrichten auch an der Grundschule völlig aus.

Ich wünsche mir für die Zukunft meiner und unserer Kinder, ein ganz grundsätzliches bildungspolitisches Umdenken: beste Qualifikation der Lehrenden und dann aber auch maximale Gestaltungsfreiheiten in den Schulen. Eine nachhaltige zukunftsorientierte Bildung kostet Geld, viel Geld. Unser Land, Europa und vor allem die Zukunft unserer Kinder im globalisierten Wettbewerb sollte uns das mehr als wert sein.

Liebe Charlotte, lieber Ulf, in diesem Sinne wünsche ich euch zunächst weiterhin viel Kraft und Erfolg für diese und die kommenden Tage des Wissens für kleine Forscher und die Forschertage.

Ich wünsche uns aber auch, dass eines Tages die Forschertage jeden Morgen um acht Uhr in den Schulen beginnen, und nicht nur einmal in der schulischen Laufbahn der Kinder, hier bei euch im Seepark oder in Bad Krozingen. Herzlichen Dank für euer Engagement!